



LEBENSERINNERUNGEN e.V.

c/o Rohnstock Biografien • Breite Straße 2a • 13187 Berlin

Einladung zum 2. Tag des lebensgeschichtlichen Erzählens

24. Oktober 2025, 10–18 Uhr

im Salon von Rohnstock-Biografien, Breite Straße 2a, Berlin-Pankow

Mit dem zweiten „Tag des lebensgeschichtlichen Erzählens“ setzen wir den Austausch vom Vorjahr fort. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns und unseren Referierenden über die Möglichkeiten und Wirkungen der Erzählarbeit ins Gespräch zu kommen. In diesem Jahr stehen auf unserer Tagung drei thematische Schwerpunkte im Mittelpunkt:

„Biografisches Erzählen und politische Bildung“

„Erzählen als Therapie und Begleitung“

„Gesellschaftliche Potenziale des Erzählens“

Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro (inkl. Verpflegung in den Kaffeepausen und Mittagessen). Falls der Betrag ein Hindernis darstellt, sprechen Sie uns bitte an.

Anmeldung:

Bitte bis **10. Oktober 2025** per E-Mail an info@lebenserinnerungen.org und gleichzeitiger Überweisung an das Konto von Lebenserinnerungen e. V. bei der GLS-Bank:
IBAN DE75 4306 0967 1290 1631 00 – BIC GENODEM1GLS – Stichwort: **2. Tag**

Das Tagungsprogramm

10 Uhr

Begrüßung – Katrin Rohnstock, stellv. Vorsitzende Lebenserinnerungen e. V. und Inhaberin Rohnstock Biografien

Einführung in die Bedeutung der Erzählarbeit – Otto Kruse, Vorsitzender Lebenserinnerungen e. V.

Der Eröffnungsvortrag zeichnet ein Panorama der Formen und Wirkungen von Erzählarbeit. Im Fokus stehen ihre Aufgaben in Bildung, sozialer Arbeit, Gesundheitswesen und Kunst: Wie stärkt das mündliche Erzählen soziale Beziehungen? Wie trägt es zur politischen Bildung und zu einer selbstbewussten Identität bei?

Schwerpunkt 1: Biografisches Erzählen und politische Bildung

Moderation: Karin Denisow

10:30 Uhr – Cornelia Stieler

Die Bedeutung des biografischen Erzählens nach der „Zeitenwende“ in Europa. Wenn sich politische Bildung und Biografiearbeit begegnen

Wir gedenken in diesem Jahr dem 80-jährigen Ende des Zweiten Weltkriegs und der Überwindung der NS-Diktatur. Gleichzeitig schauen wir zurück auf 35 Jahre „Deutsche Einheit“, die das Ende der nächsten Diktatur markierte. Gleichzeitig hat der russische Angriff auf die Ukraine die geopolitische Ordnung in Europa verändert und reale Kriegsängste aktiviert. Welche Rolle kann in derart herausfordernden Zeiten biografisches Erinnern spielen? Wie kann es mit öffentlicher Gedenkkultur und politischer Bildung Hand gehen? Welche Chancen und Herausforderungen sind dabei zu beachten.

Im Anschluss Fragen und Gespräch.

11:30 Uhr – Isa Grütering

Ostfrauen*Salon – Zwischen Aufstieg und Unsichtbarkeit

Gut ausgebildet, beruflich erfolgreich, mitten im Leben und doch medial oft unsichtbar: Die Frauen* der Dritten Generation Ost, geboren zwischen 1975 und 1985. Sie bewegen sich zwischen Aufstieg und dem Gefühl, nicht dazuzugehören. Im Ostfrauen*Salon teilen sie ihre Geschichten, über das Suchen nach ihrer Identität und über das, was bleibt, wenn ein Staat verschwindet, und darüber, wie ihre Prägungen sie auch heute noch begleiten. In diesem Beitrag geht es um einen Erzählraum, in dem gemeinsame Erfahrungen für Zugehörigkeit sorgen und auch Diskussionen über Zukünfte Platz haben.

Im Anschluss Fragen und Gespräch.

12:30 Uhr – Mittagspause

13:30 Uhr – Wolfgang Herzberg

Biografische Interviews: Zitate, die ein alternatives Narrativ der DDR-Geschichte zeichnen

Begriffe wie „2. deutsche Diktatur“, „Unrechtsstaat“, „Stalinismus“ usw. sind meines Erachtens vorurteilsvolle Etikettierungen und ideologisch kontaminierte Narrative, die dazu angetan sind, alternative Lebenserfahrungen in der DDR, von Arbeitern, Bauern, Funktionären sowie jüdische Überlebende, die ich in meinem Berufsleben biografisch interviewte und teilweise veröffentlichte, weitgehend auszublenden bzw. durch Ressentiments abzuwerten. Zitate aus einigen meiner biografischen Interviews zeichnen dagegen ein differenziertes DDR-Bild: Welche emanzipatorischen Erfahrungen Interviewte in der DDR erlebten und welche Erfahrungen sie zur Sprache brachten, die Ursachen für die inneren Schwächen des Gesellschaftssystems offenbarten, die seinen, fast widerstandslosen Untergang, mit herbeiführten.

Im Anschluss Fragen und Gespräch.

Schwerpunkt 2: Erzählen als Therapie und Begleitung

Moderation: Annette Verhein

14:30 Uhr – Anneli Keil

Im „objektiven Befund“ der Medizin steckt ein Subjekt, das seine höchst eigenwillige Geschichte erzählt

Im Beitrag geht es um den Kerngedanken der biografischen wie anthropologischen Medizin, dass die „Geschichte einer Krankheit“ und die „Geschichte des erkrankten Menschen“ zwei zu unterscheidenden Seiten einer Medaille sind, die das große Geheimnis der menschlichen Existenz in seiner Lebendigkeit und Endlichkeit aufleuchten lassen. „Nicht ein Organ wird krank, sondern der ganze Mensch erkrankt,“ heißt es bei Viktor von Weizsäcker und um diesen geht es in der Heilkunst. Erst die Zusammenführung von Befund und Befinden in der Erzählung des Patienten und die „Einführung des Subjekts“ nicht nur in die Medizin könnte uns lehren, wie es um die Kunst des Heilens steht, in ohne den „objektiven Faktor Subjektivität“ ins Leere greift.

Im Anschluss Fragen und Gespräch.

15:30 Uhr – Kaffeepause

16:00 Uhr – Alena Prendel

Biografiearbeit im Kontext der sozialpädagogischen ambulanten Familienhilfe: Impulse zur Identitätsstärkung der Adressat:innen

In einer von Schnelllebigkeit, Vielfalt und steigender Individualisierung geprägten Gesellschaft, können sich Menschen zunehmend mit der Herausforderung konfrontiert sehen, ihren eigenen Lebensweg aktiv zu gestalten. Besonders für jene, die Unterstützung benötigen, stellt sich die Frage: Wie gelingt es, trotz vielfältiger Belastungen die eigene Identität zu stärken und sich selbstbewusst im sozialen Gefüge zu verorten? Im Kontext der sozialpädagogischen ambulanten Familienhilfe (SPFH) möchte der Redebeitrag durch die Kombination theoretischer Grundlagen und eines qualitativen Expert:inneninterviews die Chancen und Grenzen biografischer Methoden für die Identitätsstärkung der Adressat:innen beleuchten.

Im Anschluss Fragen und Gespräch.

Schwerpunkt 3: Gesellschaftliche Potenziale des Erzählens

Moderation: Petra Knoth

17 Uhr – Katrin Rohnstock

Die gesellschaftlichen Potentiale des Veranstaltungsformates Erzählsalon

Der Erzählsalon ist ein Format für Erzählarbeit, das konstruktiv, demokratisch, unterhaltsam und verbindend ist. Der Beitrag skizziert, was das Veranstaltungsformat charakterisiert und berichtet dann aus der Erfahrung von über 500 Erzählsalons, welches gesellschaftsgestaltendes Potenzial er besitzt. Am Beispiel von drei Projekten wird gezeigt, wie größere Erzählprojekte konzipiert und umgesetzt wurden, aber auch, was ihre Umsetzung erschwert oder blockiert. Ein kurzes Fazit wird das große Veränderungspotenzial des Erzählens in Richtung von Verständigung, Vertrauen, Zusammenhalt hervorheben. Der nicht-wertende und offene Austausch von Erfahrungen auf Augenhöhe, so elementar er auch erscheinen mag, ist ein menschliches Grundbedürfnis, das zu selten befriedigt wird. Es kann Beziehungen und soziale Strukturen nachhaltig verändern.

Im Anschluss Fragen und Gespräch.

17:45 Uhr – Zusammenfassung und Ausblick

Moderation: **Astrid Landero**

Zentrale Erkenntnisse des Tages und gemeinsamer Blick nach vorn.

Kurzbiografien der Referentinnen und Referenten

Isa Grütering (geb. 1976 in *Halle/Saale*) ist Systemischer Business Coach, Autorin und Dozentin. Sie gründete den Ostfrauen*Salon, ein Erzähl- und Vernetzungsformat für ostsozialisierte Frauen, das seit 2024 mehr als 250 Frauen in über 15 Veranstaltungen zusammengebracht hat.

Wolfgang Herzberg: DDR-Kulturwissenschaftler, freiberuflicher biografischer Interviewer und – Publizist. Sein Erkenntnisinteresse an dieser Arbeit beruht darauf, dass er in eine jüdische Remigranten-Familie geboren wurde und sich deshalb für Erinnerungen von Lebenserfahrungen und Lebensbewertungen von Menschen interessierte, die deutsche Alltagsgeschichte im 20. Jahrhundert, vergleichsweise, in der Weimarer Republik, der Nazizeit, der DDR und der Bundesrepublik erlebten.

Prof. Dr. Annelie Keil (geb. 1939) war von 1972-2004 Professorin der Universität Bremen mit den Schwerpunkten Gesundheitswissenschaft und Krankenforschung in Biografie und Lebenswelt; Palliative Care; Autorin, umfangreiche ehrenamtliche Arbeit im In- und Ausland.
annelie.keil@ewetel.net www.anneliekeil.de

LEBENSERINNERUNGEN e.V.

c/o Rohnstock Biografien • Breite Straße 2a • 13187 Berlin

Prof Dr. Otto Kruse (geb. 1948 in Hallein/Salzburg): Psychologe, Professor für Psychologie (1993-2003) und Angewandte Linguistik (2003-2016) Arbeitsschwerpunkte: Schreibwissenschaft, narrative Methoden, kritisches Denken und epistemisches Bewusstsein.

Alena Prendel (geb. 1999 in Dresden), Sept. 2024: Absolventin des dualen Bachelorabschlusses in „Sozialpädagogik/Soziale Arbeit“ an der DHSN Breitenbrunn (Arbeitsfeld: SPFH); Seit Okt. 2024 im Master an der Universität Leipzig: „Professionalisierung frühkindlicher Bildung“

Katrin Rohnstock (geb. 1960 in Jena), Literatur- und Sprachwissenschaftlerin, Gründerin von Rohnstock Biografien (1998). Entwickelte 2001 den *Erzähl salon* als Format für kollektives, hierarchiefreies Erzählen. Seit 2015 konzipiert und begleitet sie bundesweit große Erzählprojekte für Verwaltungen, Ministerien und Stiftungen, um Menschen Raum und Stimme zu geben, die medial kaum repräsentiert werden.

Cornelia Stieler, Psychologin, Systemische Familientherapeutin / Coach / Supervisorin / Mediatorin, gründete und leitet die WaldAkademie Machern (<https://waldakademie-machern.de/>) und experimentiert seit Jahren an der Schnittstelle von Individualbiografie und Zeitgeschichte. Sie versucht dabei, Biografiearbeit und politisch-historische Bildung miteinander zu verbinden mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit von Klienten und Teilnehmenden für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu erhöhen.